

Kraft des Kapitalmarkts für das Klima nutzen

Was kann der Finanzmarkt gegen den Klimawandel ausrichten? Die Ratingagentur ISS-oekom debattierte in Wien Wege und Instrumente für das ambitionierte Ziel.

VON ULRICH AHAMER

Jetzt gehen die Aufgaben erst so richtig los. Die Ratingagentur ISS-oekom diskutierte mit Vertretern der heimischen Banken und institutionellen Investoren über Herausforderungen und Chancen eines zukunftsfähigen Finanzmarktes. Rahmenbedingungen dafür sind etwa die 17 UN-Ziele einer nachhaltigen Entwicklung. Darüber hinaus präsentierte im Frühjahr die „High Level Expert Group“ der EU-Kommission Vorschläge zur nachhaltigen Neuausrichtung des EU-Finanzmarkts.

EU-Aktionsplan

Der „Action-Plan“ zu Finanzierung nachhaltigen Wachstums listet zehn Punkte auf. Darunter etwa die Einführung eines EU-Klassifikationssystems für nachhaltige Tätigkeiten, Normen für umweltfreundliche Finanzprodukte und der verpflichtende Hinweis zur Nachhaltigkeit in der Finanzberatung. Darüber hinaus werden institutionelle Anleger und Vermögensverwalter ausdrücklich angehalten, Nachhaltigkeitsaspekte in den Entscheidungsprozess für Investitionen einzubeziehen.

Im Pariser Klimavertrag, Artikel 2, Absatz c, wird klar die Lenkungsrolle der Finanzmärkte hervorgehoben. Um den Klimawandel zu bekämpfen, eine nachhaltige Entwicklung zu sichern und die Armut zu beseitigen, müssen „Finanzmittelflüsse in Einklang gebracht werden. Mit einem Weg hin zu einer hinsichtlich der Treibhausgasemissionsarmen und gegenüber Klimaänderungen widerstandsfähigen Entwicklung.“

Für Maximilian Horster, Leiter der Klimaforschungsabteilung bei ISS-oekom, zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab: „Bis dato wurde der Klimawandel als Risiko für die Renditen gesehen. Jetzt rückt man mehr und mehr davon ab. Denn vom Klimawandel sind alle betroffen. Alles ist miteinander verschränkt.“ Geht nämlich die „licence to operate“ verloren, also die gesellschaftliche Akzeptanz eines Unternehmens und seines Geschäftsmodells, geht es rasch an die Substanz. Investoren würden sich künftig überlegen, was mit dem Investment, mit dem Portfolio und den Erträgen passiert, wenn höhere CO₂-Preise, neue Regulierungen tiefgreifende Einschnitte mit sich bringen. Horster weist in dem Zusammenhang auf unterschiedliche Bestimmungen beim Stimmrecht von Aktionären hin, um so das Management zu einem Kurswechsel zu bewegen. In Skandinavien würde bereits eine Aktie reichen, in den USA sei das ab einer Beteiligung von 2.000 Euro möglich, aber in Europa seien dafür oft drei bis fünf Prozent des Aktienkapitals erforderlich.

Sabine Pex, Senior Manager Public Affairs bei ISS-oekom, analysiert die Folgen der Regulierungen der EU auf den Finanzmarkt: „Es wird immer wichtiger, dass Risikodimensionen erkannt werden, bevor es zu stranded Investments kommt.“ Ein noch fernes Ziel sei es, die Bilanzierungsregelungen so zu ändern, um „falsche und kurzfristige Anreize“ aus der Welt zu schaffen. Pex lobte das ambitionierte Maßnahmenpaket der High Level Expert Group. Kritisch merkte sie jedoch an, dass Fragen der sozialen Sicherheit etwas in den Hintergrund gerieten. Die EU-Kommission arbeite hart an einer Verordnung, die dann auch in nationales Recht übergeht. Möglich ist ein Inkrafttreten schon am 1. Jänner

2020. „Wenn nur die Hälfte der Vorhaben durchgeht, wird der Finanzmarkt und die Arbeit in der Beratung völlig anders. Das bezieht sich auch auf die Emittenten.“

Enorme Investitionssummen

Um die Klimaziele zu erreichen, ist viel Geld notwendig. Enorm viel mehr, als derzeit in die Sektoren Energie, Wasser oder Abfallvermeidung fließt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung bezifferte 2014 die erforderliche Summe in der EU allein im Strombereich auf rund 100 Mrd. Euro jährlich. Laut „Bloomberg New Energy Outlook“ betragen die europäischen Investitionen in „clean energy“ in den Jahren 2016 und 2017 zwischen 50 bis 60 Mrd. US-Dollar. Wobei – laut gleicher Quelle – Europa gegenüber Asien und dem gesamten amerikanischen Kontinent immer stärker zurückfällt.

Jyrki Katainen ist in der EU-Kommission für Beschäftigung, Wachstum, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit zuständig. Ihm zufolge braucht es jährlich zusätzlich 180 Mrd. Euro, um die Klimaziele der EU für 2030 zu erreichen. Sollte die Temperatur nur um 1,5 Grad steigen, müsste es noch deutlich höher ausfallen.

Valdis Dombrovskis ist Vizekommissionschef und zuständig für den Euro und den Finanzmarkt und ist erster An-



Je mehr Privatkunden das Thema kennenlernen, desto höher wird die Nachfrage sein.“

Dieter Aigner

sprechpartner bei klimafreundlichen Investments. Er möchte die „enorme Kraft der Kapitalmärkte im Kampf gegen den Klimawandel nutzen und die Nachhaltigkeit fördern“.

Ankurbelung

Dass die Finanzwirtschaft in dieser Richtung auch tatsächlich funktioniert, zeigt das tägliche Geschäft: Wolfgang Pinner, Vorstand des Forums Nachhaltige Geldanlagen und Leiter nachhaltiges Investment bei Raiffeisen Capital Management, verweist auf enorme Steigerungsraten im Sektor. Von 2012 bis 2017 gab es im Bereich nachhaltiger Geldanlagen Wachstumsraten von jährlich 23 Prozent bei institutionellen Anlegern und von 31 Prozent bei privaten. Damit es so bleibt, gibt es laut Dieter Aigner, Geschäftsführer der Raiffeisen KAG, einen mächtigen Hebel und der heißt: „Information, Information, Information. Die guten Performance-Daten für nachhaltige Geldanlagen überzeugen immer mehr Investoren, außerdem kann man den Aspekt der Nachhaltigkeit auch als Mehrwert im Kundenkontakt verwenden.“ Die geplante Ergänzung der Finanzmarkttrichtlinie MIFID, wonach Kunden verbindlich auf nachhaltige Geldanlagen hingewiesen werden müssen, sieht Aigner positiv: „Das macht Sinn und stellt ja keinen Zwang dar. Je mehr Privatkunden das Thema kennenlernen, desto höher wird die Nachfrage sein. Im Bereich der Fondsanbieter wird die Palette noch breiter werden.“

BAUSPAR

CORNER

Danke für ein leistungsstarkes Jahr



Mag. Thomas Koch, Bereichsleiter Vertrieb der Raiffeisen Bausparkasse

Das Jahr 2018 war aufgrund der weiterhin anhaltenden Niedrigzinsphase zugegeben ein durchaus herausforderndes für die Raiffeisen Bausparkasse. Umso erfreulicher also, dass es uns in diesem Umfeld wieder gelungen ist, die Pole Position unter den heimischen Bausparkassen einzunehmen. Sowohl beim Anspars- als auch beim Finanzierungsgeschäft ist es uns gelungen, die Marktführerschaft zurückzuerobern.

Und dafür möchten wir uns herzlich bei unseren Kooperationspartnern, den Raiffeisenbanken, bedanken, denn ohne sie wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang den Beitrag der Leistungsbanken – also jener Raiffeisenbanken, die mit uns eine verstärkte Vertriebskooperation vereinbart haben.

Verstärkte Vertriebskooperation

Leistungsbanken setzen einen Vertriebsfokus auf Bausparen oder Bausparfinanzierungen und erhalten von uns attraktive Zusatzservices. Dazu zählen:

- Kick-Off Veranstaltungen, in denen unsere Vertriebsmitarbeiter gemeinsam mit den Banken die Marktsituation analysieren, Zielgruppen definieren und Maßnahmen zur Zielerreichung erarbeiten.
- Exklusive Werbekampagnen und Geschenke für Neukunden
- Monatliches Reporting des Neugeschäfts

Mit rund 130 Leistungsbanken im Bereich Finanzieren und mehr als 60 im Bereich Ansparen zählt bereits die Hälfte aller Raiffeisenbanken zu unseren Leistungsbankenkreisen. Dazugehören ist mit keinerlei Kosten für die Banken verbunden und macht sich aber bezahlt: Durch die Mehrproduktion kann die Bank ihre Provisionserträge merklich steigern. Im Geschäftsfeld Sparen schließen die Leistungsbanken um 16 Prozent mehr Neuverträge ab als Nicht-Leistungsbanken. Im Geschäftsfeld Finanzieren generieren Leistungsbanken zwei Drittel unserer Volumina im Finanzierungsneugeschäft – damit werden sie ihrem Namen mehr als gerecht.

Ich freue mich schon jetzt auf die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit allen unseren Vertriebspartnern und darf Ihnen bis dahin erholsame Feiertage und einen guten Start 2019 wünschen.